

## 6.7 Werkzeug 7

Werkzeug 7

### Umgang mit Regeln

#### Beschreibung und Begründung

Ohne Regeln kein Spiel, ohne Regeln auch keine wirkungsvolle Schule. In diesem Werkzeug finden sich Ansätze zum Umgang mit Regeln in der Schule. Regeln helfen mit, Lernenden Klarheit, Halt und Orientierung zu geben, sie helfen also auch beim Generieren von Haltekraft. Grundsätzlich ist in unserem Leben sehr viel geregelt, reglementiert und besonders viel ist verboten. Es stellt sich die Frage, wie viel an Reglementen hier die Schule noch zusätzlich braucht. Das Problem ist, dass im Grunde jede aufgestellte Regel auch kontrolliert werden muss, sonst macht sie keinen Sinn. Eine Übertretung der Regel darf nicht toleriert werden und muss zudem möglicherweise auch eine Konsequenz mit sich bringen.

è **Aussage 1: „Regeln bringen Schule und Lehrpersonen in Zugzwang!“**

#### Ein einfaches Beispiel aus dem Schulalltag

Die Lehrperson ordnet eine Einzelarbeit an und fordert die Lernenden auf, sich zum Thema Taschengeld 15 Minuten lang Notizen zu 5 an der Wandtafel notierten Fragen zu machen. Die Lernenden beginnen und schon nach wenigen Minuten diskutieren viele mit ihren Pultnachbarn. Nicht störend findet die Lehrperson und lässt die Lernenden gewähren, da sie ja am Thema sind... Dieselbe Lehrperson ist erstaunt und ärgert sich, dass die Klasse generell schlecht gehorcht und dass viel zu viel geschwätzt wird.

Die Lehrperson hat sich dieses Problem selber eingehandelt, denn es herrscht absolute Unsicherheit in den Regeln. Entscheidet sich die Lehrperson für eine Einzelarbeit, dann muss sie diese auch durchsetzen. *„Bitte halten Sie sich an meinen Auftrag! Ich möchte, dass Sie jetzt noch nicht diskutieren sondern, dass Sie sich einzeln Notizen machen!“* Ist die Lehrperson hier nicht klar, so gilt für die Lernenden ab sofort: Einzelarbeit = Schwätzen mit dem Nachbarn! Will die Lehrperson sich dieser Aufgabe des Durchsetzens nicht stellen, so muss sie den Auftrag von Beginn an als Partner- oder Gruppenarbeit formulieren.

Es gilt also, sich genau zu überlegen, welche Regeln notwendig sind und welche nicht. Für das Beispiel oben braucht es meiner Ansicht gar keine Regel! Es geht vielmehr ums Führungsverständnis der Lehrperson (siehe auch Werkzeug 2).

è **Aussage 2: „Wenige Regeln dafür viel Führungsverständnis der Lehrperson!“**

### **Regeln gemeinsam aushandeln**

Und trotzdem braucht es sie, die Regeln. Wir unterscheiden zwischen unverhandelbaren Regeln der Schule und Regeln, welche die Klassenlehrkraft mit Ihren Lernenden vereinbart. Idealerweise beinhaltet der unverhandelbare Teil wenige markante, mess- und durchsetzbare Punkte. Alles andere soll gemeinsam entwickelt werden. Erfahrungsgemäss werden gemeinsam erarbeitete und am Ende auch von allen unterzeichnete Regeln von Jugendlichen voll akzeptiert, sehr gut befolgt und auch später nicht in Frage gestellt.

è **Aussage 3: „Mit Lernenden gemeinsam ausgehandelte Regeln werden später nicht in Frage gestellt!“**

### **Materialien**

- Nichtverhandelbare Regeln à **Der Ausbildungsvertrag der Schule**
  - Inhaltliche Überlegungen
  - Beispiel Endprodukt
- Verhandelbare Regeln à **Gemeinsam ausgehandelte Lernvereinbarungen**
  - Inhaltliche Überlegungen
  - Anleitung zum Entstehungsprozess
  - Beispiele Endprodukt
  - Beilagen 1-9: „Entstehungsprozess Lernvereinbarungen“ (Kopiervorlagen)

## Nichtverhandelbare Regeln à Der Ausbildungsvertrag der Schule

### Inhaltliche Überlegungen

Es geht bei einem Ausbildungsvertrag der Schule in erster Linie um rechtliche Grundlagen, welche bei groben Verfehlungen und einem Schulausschluss Rekursfestigkeit garantieren. Ausbildungsverträge braucht es ab Sekundarstufe II, also in einem Brückenangebot oder in der Lehre. Die Schulleitung muss sich beim Erstellen von Ausbildungsverträgen bewusst sein, dass Regeln auch die Verpflichtung des Kontrollierens bzw. des Durchsetzens mitbringen. Dazu gehört dann eben auch das Hinschauen aller Lehrpersonen und das Sanktionieren von Verfehlungen.

Aus meiner Sicht sollen **so wenige Regeln wie möglich, so viele wie wirklich nötig** aufgestellt werden. Alles andere kann in den Vereinbarungen mit der Klasse geregelt werden. Wenn wir Haltekraft generieren wollen, dann können Regeln eine Hilfe für einen klaren Rahmen sein. Sie können aber durchaus auch als Schulausschluss-Drohung gelesen werden und das ist alles andere als haltekrautfördernd. Lernende mit eingeübten Fluchtstrategien und wenig Erfahrung von Selbstwirksamkeit könnten rasch zur Auffassung kommen, dass sie es sowieso nicht schaffen, alle diese Regeln einzuhalten. Die Lehrperson hat die wichtige Aufgabe, den Lernenden im Umgang mit solchen vorgegebenen Regeln zu helfen, sie zu ermutigen und ihnen klar zu beweisen, dass diese Regeln in erster Priorität eine Hilfe und nicht etwa eine Drohung darstellen. Ein Leitfaden für Disziplinarmaßnahmen findet sich im Werkzeug 32.

### Beispiel Endprodukt (Vorlage)

**Ausbildungsvertrag** zwischen der **Abteilungsleitung** Brückenangebote des Bildungszentrum Musterhofen, vertreten durch Herrn Max Muster, Abteilungsleiter, Musterstrasse 66, 8888 Musterhofen

und der/dem

#### Schülerin/Schüler

Name : Vorname :

Geb. dat. : Heimatort :

Adresse : PLZ, Ort :

#### Gesetzlicher Vertreter(in)

Name : Vorname :

Adresse : PLZ, Ort :

Ein wirkungsvoller Lernerfolg ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Wir wollen alle Kräfte für das Erreichen der gesteckten Ziele sowie für die Weiterentwicklung der Persönlichkeit mobilisieren. Lernende, die im Einzugsgebiet des **Berufsschulzentrums Musterhofen** ein Brü-

ckenangebot besuchen, sind verpflichtet, die folgenden Abmachungen zu beachten und einzuhalten. Diese stützen sich auf das Berufsbildungsgesetz (BerG), die entsprechende Verordnung (BerV), den Lehrplan und das schulinterne Leitbild.

Mit der gegenseitigen Unterzeichnung erhält dieser Vertrag Gültigkeit für die Dauer des ganzen Schuljahres. Er umfasst nebst den folgenden Regelungen (Grundsätze, Disziplinarische Massnahmen, Verantwortlichkeiten der Eltern resp. der gesetzlichen Vertreter) auch die Nutzungsvereinbarung für Computereinrichtungen, welche die Lernenden beim ersten Login bestätigen müssen, die Absenzen- und die Hausordnung.

Dieser Vertrag wird anfangs Schuljahr durch eine Lernvereinbarung zwischen Lernenden und Klassenlehrkräften ergänzt.

## **I. Grundsätze**

Die unterzeichnende Schülerin/der unterzeichnende Schüler verpflichtet sich,

- die Regeln des Anstandes zu wahren (Grüssen, höflicher Umgangston, keine rassistischen, sexistischen oder verletzenden Reden, usw.)
- den Anordnungen aller Lehrkräfte Folge zu leisten
- pünktlich zu Beginn des Unterrichts mit dem nötigen Material bereit zu sein
- alle Aufgaben termingerecht und gewissenhaft zu erledigen
- den Unterricht lückenlos zu besuchen (inkl. Exkursionen, Begegnungstage, Arbeits-, Studien- und Projektwochen, Berufspraktika, usw.)
- zu Gebäuden, Zimmern, Einrichtungen und dem anvertrauten Material Sorge zu tragen. Bei Sachbeschädigungen ist die Verantwortung zu übernehmen
- während des Unterrichts keinen Alkohol und keine Drogen zu konsumieren, weiterzugeben oder Handel damit zu betreiben. Als Unterrichtszeit gelten alle normalen Pausen, die Mittagspause und die Zeit unmittelbar vor und nach dem Unterricht
- an den Aktionen zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention teilzunehmen
- Handys und andere elektronische Geräte während der Lektionen auszuschalten
- die Hausordnung zu befolgen

## **II. Disziplinarische Massnahmen**

Bei Verstössen gegen den Ausbildungsvertrag können seitens der Schule die folgenden Massnahmen ergriffen werden:

### **a) Gespräche**

- Gespräche mit Lernenden und/oder Eltern bzw. gesetzlichen Vertretern.
- Zusätzliche Vereinbarungen

### **b) Schriftliche Verwarnungen**

Es werden maximal zwei schriftliche Verwarnungen ausgesprochen, anschliessend folgt automatisch der Verweis. Zur Verwarnung gehört immer auch ein Angebot zu einem Gespräch mit dem Lernenden und seinen Eltern bzw. gesetzlichen Vertretern.

### **c) Verweis**

Bei wiederholten oder schweren Verstössen erfolgt ein schriftlicher Verweis seitens der Abteilungsleitung und der beteiligten Lehrkräften mit Androhung des Schulausschlusses.

### **d) Schulausschluss**

Wenn die Massnahmen unter a – c nicht zum gewünschten Erfolg führen, erfolgt der Ausschluss von der Schule durch die Abteilungsleitung.

### III. Verantwortlichkeiten der Eltern bzw. der gesetzlichen Vertreter

Die Eltern resp. die gesetzlichen Vertreter verpflichten sich, ...

- die Schule in der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen
- das vom Kanton geforderte Schulgeld ( Fr. 1000.-) zu bezahlen
- die Kosten für Schulmaterial, Exkursionen und Lager (Fr. 800.-- bis 1100.--) zu übernehmen
- die Berufsabklärung mit der Schule zusammen zu erarbeiten und die nötigen Bewilligungen für den Beizug von Fachleuten zu erteilen
- die Verantwortung für die Suche nach Lehrstellen und andern Arbeitsplätzen für die Schülerinnen und Schüler zu übernehmen. Die Schule unterstützt sie dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

#### Stipendien-Gesuche

Ein Gesuch um einen Ausbildungsbeitrag kann in den ersten Wochen (bis 15. September) mit Unterstützung der Schule eingereicht werden. Die Formulare werden von der Schule zur Verfügung gestellt.

#### Schulgebühren-Erlass

Ein Gesuch um Erlass der Gebühren kann erst nach einer Entscheidung bezüglich Stipendien gestellt werden. Frist dafür ist der 31. Oktober. Die benötigten Formulare werden durch die Abteilungsleitung zur Verfügung gestellt.

#### Unterschriften

Die Schülerin/der Schüler sowie ihre/seine Eltern (resp. die gesetzlichen Vertreter) bestätigen, diesen Ausbildungsvertrag gelesen zu haben. Mit ihrer Unterschrift erklären sie ihr Einverständnis dazu.

Datum, Unterschrift Schülerin/Schüler

Datum, Unterschrift Eltern (resp. gesetzliche Vertretung)

Datum, Unterschrift Abteilungsleiter

Musterhofen, 20. August 2012

Max Muster

#### Beilagen:

§ **Absenzenordnung** (Beilage 1)

§ **Hausordnung** (Beilage 2)

§ **Nutzungsvereinbarung für Computereinrichtungen** (Beilage 3)

## Verhandelbare Regeln à Gemeinsam ausgehandelte Lernvereinbarungen

### Inhaltliche Überlegungen

Das **Kernstück** beim Thema Regeln sind die gemeinsam ausgehandelten Lernvereinbarungen. Sie werden mit der Klasse erarbeitet und am Ende von allen Beteiligten unterschrieben. Wenn wir von Vereinbarungen sprechen, dann sollen diese nicht einseitig auf die Lernenden, sondern gegenseitig, d.h. auf Lernende und Klassenlehrperson ausgerichtet sein. Erfahrungsgemäss ist dies sehr wirkungsvoll, denn die Lernenden dürfen ihre Erwartungen an Lehrpersonen und Schule schon am Anfang des Jahres formulieren. Dies ist ein markantes Zeichen von Anerkennung und Wertschätzung. Die Erwartungen, welche Lernende an Lehrpersonen stellen, sind erfahrungsgemäss sehr klar und auch sehr fair. Die Erwartungen, welche Lernende an sich selbst stellen, sind erfahrungsgemäss erstaunlich hoch und entsprechend herausfordernd. Ich habe noch nie erlebt, dass Lernende lächerliche Dinge in die Lernvereinbarungen nehmen wollten, im Gegenteil: Lernende nehmen sich unheimlich viel vor und wollen Dinge wie Konsequenz der Lehrperson oder eigene Zuverlässigkeit unbedingt verankern. Diese Motivation, die gerade zu Beginn des Schuljahres noch sehr ausgeprägt ist, gilt es fürs Formulieren nachhaltiger Vereinbarungen zu nutzen.

### Anleitung zum Entstehungsprozess

Am besten passt der Prozess in die Begegnungswoche (siehe Werkzeug 6), denn ausserhalb des Schulzimmers ist der Rahmen für diesen wichtigen Arbeitsprozess ideal. Der Zeitbedarf ohne den individuellen Teil F ist 3 - 5 Stunden, am besten verteilt auf zwei Tage. In erster Linie sollen die Lernenden selbst die Vereinbarungen formulieren. Für griffige Inhalte und treffende Formulierungen braucht es aber sorgfältige Anleitung und Hilfestellung durch die Lehrperson. Sehr sinnvoll ist, wenn die Lehrperson Themen streut, welche in die Vereinbarungen passen (siehe Kopiervorlagen Entstehungsprozess). Die Formulierung aber soll bei den Lernenden bleiben, auch wenn Wortschatz oder Inhalt nicht hochprofessionell ist. Die einfache Sprache der Lernenden dient schlussendlich aber sehr viel. In keinem Fall sollen die Vereinbarungen den Anspruch an Vollständigkeit haben. Weniger ist mehr...

#### 1. Einführung (ca. 15')

Die Lehrperson führt den Prozess ein, zeigt auf, welche Teile dazu gehören, begründet ihn und erklärt, wie wichtig er ist. Er ermuntert die Lernenden hohe Erwartungen an Lehrpersonen und an sich selber zu formulieren.

#### 2. Gruppenarbeit (ca. 60' – 75'')

Am einfachsten erarbeiten die Lernenden in fünf Gruppen die Teile A - E (**siehe auch Kopiervorlagen Entstehungsprozess**). Idealerweise steht für diesen Teil mindestens noch eine weitere Lehrperson zur Verfügung, um die Gruppen zu unterstützen.

### 3. Bereinigung / Beschlussfassung im Plenum

Anschliessend wird im Plenum diskutiert und jeder Teil einzeln bereinigt. Dabei werden alle Sätze einzeln durch die Klasse und die Klassenlehrperson genehmigt. Teile oder Sätze, welche keine Einstimmigkeit erzielen, werden nicht in die Lernvereinbarungen aufgenommen. Die Klassenlehrperson hat, wie eigentlich alle Lernenden auch, ein Vetorecht. Ich persönlich musste noch nie von diesem Gebrauch machen.

### 4. Teil G: Verantwortlichkeiten / „Ämtli“

Dieser Teil wird im Plenum verhandelt. Das zentrale Element davon ist die Wahl des Klassenpräsidenten bzw. der Klassenpräsidentin. Die Lehrperson soll schon einige Tage im Voraus (z. B. am ersten Tag der Begegnungswoche) auf die anstehende Wahl hinweisen und schon kurz die gewünschten Eigenschaften dieser Person umreissen (**siehe auch Kopiervorlagen Entstehungsprozess**). Vorgegangen wird dann in mehreren Wahlgängen, abgestimmt wird immer vertraulich (mit Zetteln oder noch einfacher durch Handerheben mit Kopf auf den Knien, Lehrperson zählt). Das Präsidentenamt, aber auch schon die Wahl zieht die Klasse stark in die Verantwortung. Das Wählen dieser Funktion hat sich in der Praxis bestens bewährt. Bei der Vergabe anderer Ämtli geht es mehr darum, alle kleinen Aufgaben auf die Lernenden zu verteilen. Dies ist von Schule zu Schule sicher unterschiedlich.

### 5. Teil F: Individuelle Zielsetzungen der Lernenden

Die Lernenden erhalten eine Anleitung der Lehrperson mit Ideen sowie eine sorgfältige Einführung und Begründung dieses Teils. Der Entstehungsprozess läuft dann über mindestens eine Woche. Die Lernenden entwerfen ihre Zielsetzungen, sprechen diese mehrmals mit der Lehrperson ab und schreiben am Ende eine sorgfältige Endversion. Die Lehrperson bekommt eine Kopie, die Originalversion kommt als Teil F in die Lernvereinbarungen hinein (**siehe auch Kopiervorlagen Entstehungsprozess**). Die Formulierungen kommen von den Lernenden. Die Lehrperson soll nur ein wenig Einfluss nehmen. Wichtiger ist dann die Verfolgung der Ziele.

**Lernvereinbarungen werden nur dann eine hohe Wirksamkeit haben, wenn sie im Verlaufe des Schuljahres immer wieder hervorgehoben und überprüft werden!**

Dazu gibt es viele Möglichkeiten:

- Die Lehrperson stellt der Klasse die Frage, wie gut die Teile A und B der Lernvereinbarungen von der Lehrperson eingehalten werden. Es entsteht eine Diskussion.
- Die Lehrperson nimmt auf Teil C, D oder E Bezug, wenn gleich von mehreren Lernenden etwas nicht eingehalten wird. *"In den Lernvereinbarungen steht, dass die Hausaufgaben zuverlässig gemacht werden. Heute hatten bei der Stichprobe gleich 13 von Ihnen nicht alles vollständig! Ich kann das so nicht akzeptieren. Was soll ich tun?"*
- Die Lernenden erhalten die Aufgabe, sich selbst in Bezug auf die Teile C, D und E oder auf einzelne Punkte einzuschätzen und diskutieren dies mit der Lehrperson oder setzen sich Ziele.
- Die Lernenden überprüfen immer zu Beginn des Quartals, ob ihre persönlichen Ziele (Teil F) noch aktuell sind. Im Einzelgespräch wird mit der Lehrperson über Anpassungen diskutiert.

## Beispiele Endprodukt

Nachfolgend bewährte Beispiele aus der Praxis, welche an mehreren Klassen während 10 Jahren in einem Brückenangebot erprobt wurden. Das hier vorgestellte Endprodukt enthält sieben Teile (A - G). Die einzelnen Sätze innerhalb der Teile werden jeweils von den Lernenden formuliert und ändern deshalb von Jahr zu Jahr. Aufgeführt sind jeweils einige Beispiele.

### a) Die Rolle der Lehrperson im Unterricht

In diesem Teil wird formuliert, was von der Lehrperson im Unterricht erwartet wird. Guter Unterricht wird mit Merkmalen beschrieben.

Beispiele (ca. 10 bis 15 Punkte):

- *Der Lehrer zeigt volle Motivation.*
- *Der Unterricht beginnt und endet pünktlich.*
- *Der Unterricht ist spannend, abwechslungsreich und gut vorbereitet.*
- *Er zeigt und erlaubt individuelle Lernmethoden.*
- *Der Lehrer fördert jeden Schüler individuell.*
- *Er erklärt verständlich und wiederholt, wenn nötig in einer anderen Methode.*
- *Er geht auf Schwierigkeiten ein und versucht zu helfen.*
- *Er akzeptiert die Meinung der Schüler.*
- *Er gibt für die Lernkontrollen die Lernziele bekannt.*
- *Der Lehrer informiert uns über kleine Lernkontrollen mindestens 2-3 Tage, bei grösseren mindestens eine Woche im Voraus.*
- *Er hat die Lernkontrollen innerhalb einer Woche an die Schüler zurückzugeben.*
- *Er ist im "Begleiteten Arbeiten" anwesend und beantwortet Fragen mit dem nötigen Fachwissen.*
- *Er kontrolliert die Hausaufgaben stichprobenweise und unangekündigt.*

### b) Die Rolle der Lehrperson im Umgang mit den Lernenden

Hier wird beschrieben, wie sich die Lehrperson gegenüber den Lernenden zu verhalten hat. Es werden Merkmale für den guten Umgang definiert.

Beispiele (ca. 10 bis 15 Punkte):

- *Der Lehrer ist ehrlich, freundlich, anständig, geduldig und respektvoll.*
- *Er behandelt uns wie Erwachsene.*
- *Er ist fair.*
- *Er ist humorvoll.*
- *Er nimmt unsere Probleme ernst.*
- *Er geht mit unseren Problemen vertraulich um.*
- *Er kennt das richtige Mass zwischen Strenge und Lockerheit.*
- *Er geht auf jede Person ein und berücksichtigt die jeweilige persönliche Situation.*
- *Bei Regelverstössen sucht er zuerst das Gespräch und handelt dementsprechend gerecht.*
- *Bei kleinen Verstössen drückt er auch einmal ein Auge zu.*
- *Der Lehrer hält monatlich ein Einzelgespräch mit jedem.*

### c) Die Rolle des Lernenden im Unterricht

Hier wird beschrieben, wie sich der Lernende im Unterricht zu verhalten hat, welche Einstellung er mitbringt und welche Grundregeln im Unterricht für ihn gelten.

Beispiele (ca. 10 bis 15 Punkte):

- *Wir sind über das ganze Jahr sichtbar motiviert.*
- *Wir machen im Unterricht aktiv mit.*
- *Wir gehen pünktlich zur Schule/zum Unterricht.*
- *Wir sind zuverlässig.*
- *Wenn jemand redet, sind wir aufmerksam und hören zu.*
- *Im "Begleiteten Arbeiten" sind wir fleissig und konzentriert an der Arbeit, auch wenn keine Lehrkraft im Zimmer ist.*
- *Wir korrigieren exakt und ehrlich.*
- *Bei begangenen Fehlern sind wir ehrlich und stehen dazu.*
- *Wir verhalten uns im Unterricht wie Erwachsene: Anständig, ruhig, aufmerksam, konzentriert, diszipliniert.*
- *Auch an anderen Lernorten wird genau gleich gearbeitet.*
- *Wir füllen das Arbeitsjournal ehrlich und pflichtbewusst aus.*
- *Die wöchentliche Arbeitsbelastung für "Begleitetes Arbeiten" und Hausaufgaben beträgt insgesamt mindestens 10 h.*
- *"Handystrafe": 30 Minuten Nacharbeit beim Klassenlehrer.*

#### **d) Die Rolle des Lernenden in der Klassengemeinschaft**

Dieser Teil gibt am meisten zu reden, der Klassenlehrer soll hier auch am meisten nachhaken. Es geht ums Verhalten untereinander, d.h. unter den Lernenden, aber auch gegenüber den Lehrpersonen. Hier wird unter anderem auch das Verhalten in Konflikten beschrieben.

Beispiele (ca. 10 bis 15 Punkte):

- *Wir respektieren andere Meinungen.*
- *Wir akzeptieren unsere Mitmenschen.*
- *Wir grüssen freundlich.*
- *Wir sind füreinander da und helfen einander.*
- *Wir tolerieren keine körperliche, verbale oder psychische Gewalt.*
- *Es wird niemand ausgeschlossen oder ausgelacht.*
- *Wir achten die Privatsphäre von Schülern und Lehrern, halten Grenzen ein.*
- *Wir bleiben im Konfliktfall ruhig und hören zu.*
- *Wir versuchen Konflikte zu schlichten.*
- *Wenn wir ein Problem mit jemandem haben, sprechen wir die Person direkt an.*
- *Kann ein Problem zu zweit nicht gelöst werden, ziehen wir die Klassenpräsidentin oder den Klassenlehrer bei.*
- *Wir halten zusammen und vermeiden Gruppen, welche sich gegenseitig bekämpfen.*
- *In unserer Klasse haben auch private Probleme Platz, sie werden vertraulich behandelt.*

#### **e) Ergänzende Regeln zur Hausordnung**

In Anlehnung an die allgemeine Hausordnung (Teil des Ausbildungsvertrags) werden im Teil E ergänzende Dinge rund ums Schulzimmer und das Schulhaus geregelt.

Beispiele (ca. 10 bis 15 Punkte):

- *Wir verhalten uns im Schulhaus ruhig und altersgemäss.*
- *Wir tragen im Schulzimmer Finken.*
- *Wir halten uns an die Mensa-Regeln.*
- *Wir dürfen Schulzimmer und BA-Zimmer täglich von 07.30 bis 17.00 Uhr benützen.*

- Der Computerraum ist täglich bis 15.00 Uhr geöffnet.
- Wir essen und trinken nicht im Schulzimmer (Ausnahme Wasser).
- Wir führen die uns zugeteilten Ämtli pflichtbewusst aus.
- Im Schulhaus und im Schulzimmer halten wir Ordnung.
- Wenn wir Gruppenräume oder elektronische Geräte benutzen wollen, fragen wir bei einer Lehrkraft um Erlaubnis.
- Wir tragen Sorge zu Geräten und Materialien, melden aber, wenn doch etwas kaputt geht.
- Die Stereoanlage darf in der Mittagspause in gemässiger Lautstärke benutzt werden.
- Private Laptops dürfen immer benutzt werden.
- Wir halten uns an die Raucherregeln.

#### **f) Individuelle Zielsetzungen der Lernenden in Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz**

Ein individueller Teil, den jeder Lernende einzeln gestaltet. Hier werden die wichtigsten Zielsetzungen des Lernenden konkret und für den Lernenden verbindlich festgehalten. Beispiele von Zielsetzungen von Lernenden (pro Kompetenz maximal 3 Ziele):

##### *Selbstkompetenz*

- Ich will betreffend Hausaufgaben sehr zuverlässig sein.
- Die Ordnung in meinen Schulunterlagen ist für mich ein wichtiges Ziel, weil ich das in der Lehre auch können muss.
- Meine Konzentrationsfähigkeit im Unterricht und bei selbständigen Arbeiten soll sehr hoch sein.
- Ich will meine Motivation über das ganze Jahr aufrecht erhalten.
- Ich will selbstbewusster werden und will deshalb aktiv im Unterricht mitmachen und auch meine Meinung vertreten.
- Ich will meine Prüfungsangst abbauen.
- Ich will immer mit Agenda und Arbeitsplanung arbeiten.

##### *Sozialkompetenz*

- Ich will mich gegenüber Mitschülern und Erwachsenen immer sehr anständig verhalten, leider war dies früher nicht immer der Fall.
- Ich will mich besser zurückhalten und andere auch zu Wort kommen lassen.
- Ich will in Gruppenarbeiten Verantwortung übernehmen.
- Ich will für meine Mitschüler ein guter Zuhörer sein.
- Ich will hilfsbereit sein, wenn andere Fragen haben.
- Ich will mutig auf andere zugehen und mit allen zusammenarbeiten können.
- Ich will mit allen gut auskommen.

##### *Sachkompetenz*

- Für meinen Berufswunsch ist die Mathematik (inklusive Algebra, Geometrie und GTZ) mein absolut wichtigstes Fach. Ich will dort in allen Fächern mindestens die Note 5 erreichen.
- Ich möchte meine Defizite in der Rechtschreibung aufholen und setze mir das Ziel, am Ende des Jahres mehr oder weniger fehlerfrei schreiben zu können.
- Für mich haben die Fremdsprachen Französisch und Englisch Priorität. Ich will sowohl im Wortschatz, im mündlichen und im schriftlichen Bereich die Anforderungen für den Einstieg ins KV mindestens erfüllen.
- Ich hatte in der Mathematik bisher immer viel Mühe, mein Ziel ist eine genügende Note im Schlusszeugnis.
- Ich will im Fach Deutsch einen grossen Sprung machen.

### g) Verantwortlichkeiten / "Ämtli"

Hier werden alle für ein bestimmtes Amt zuständigen Personen aufgelistet:

Beispiel:

Klassenpräsidentin	<b>Marlene Ruf</b>
Stellvertreter	Daniela Steiner
Kassier	<i>Bruno Grossen</i>
Zimmerpflanzen	Inés Rente, Marija Petrovic

#### Ordnung (Klassenzimmer, Gang) nach Unterrichtsende am Abend:

Montag	Patrick Schmid, Tamara Willen
Dienstag	Livia Murer, Daniela Steiner
Mittwoch	Inés Rente, Irene Wandfluh
Donnerstag	Tamara Grossen, Marlene Ruf
Freitag	Fabian Schmid, Lea Maurer

#### Mensa (Grobreinigung am Mittag):

Montag	Patrick Oester, Anita Dänzer
Dienstag	Dan Rodriguez, Doris Josi
Mittwoch	Marija Petrovic, Michael Ogi
Donnerstag	Marlene Ruf, Anna Lüthi
Freitag	Janine Peeters, Lukas Ritschard

Auf dem letzten Blatt der Lernvereinbarungen steht ein Feld für Unterschriften. Hier unterzeichnen am Ende des Prozesses alle Lernenden sowie die Klassenlehrperson und bestätigen, dass für sie die Inhalte Gültigkeit haben.

Unterschriften:

Frutigen, den 30.08.12

## Abmachungen für das BVS-Schuljahr

### A) Die Rolle des Lehrers im Unterricht

Machen Sie sich über den Klassenlehrer Gedanken. Sammeln Sie, wie er sich im Unterricht verhalten soll. Es geht bei Ihrer Gruppe nicht um seinen Umgang mit den Schülern, sondern mehr darum, **wie ein guter BVS-Lehrer unterrichtet?**

Machen Sie sich unter anderem zu den folgenden Stichworten Gedanken und formulieren Sie pro Thema ein bis zwei Sätze.

- Motivation, Freude, Einsatz des Lehrers
- Vorbereitung / Stoff
- Unterrichtsformen
- Individualisieren (nicht von allen dasselbe verlangen)?
- eigene Lernwege einzelner Schüler erlaubt?
- Lernkontrollen
- Mitsprache der Schüler? (Inhalt, Unterrichtsformen...)
- Pünktlichkeit des Lehrers
- wie erklären? / worauf achten?
- Der Lehrer im "Begleiteten Arbeiten" (BA)
- 
- 
-

## Abmachungen für das BVS-Schuljahr

### B) Die Rolle des Lehrers im Umgang mit den Lernenden

Machen Sie sich über den Klassenlehrer Gedanken. Sammeln Sie, wie er sich gegenüber Ihnen verhalten soll. Es geht bei Ihrer Gruppe nicht um seinen Unterricht, sondern mehr darum, wie ein guter BVS-Lehrer als Mensch ist?

Machen Sie sich unter anderem zu den folgenden Stichworten Gedanken und formuliert diese später in ganzen Sätzen. (Total ca. 8-12 Sätze)

- wünschbare Charaktereigenschaften des Lehrers? (ausführlich!)
- Auf einzelne eingehen? Wie?
- Hilfe bei persönlichen Problemen? Wie?
- Sanktionen / Verhalten bei Verstössen?
- 
- 
- 
-

## Abmachungen für das BVS-Schuljahr

### C) Die Rolle des Lernenden im Unterricht

Machen Sie sich über Sie als Schüler Gedanken. Sammeln Sie, wie Sie sich im Unterricht verhalten wollen. Es geht bei Ihrer Gruppe nicht um das Verhalten mit den Kameraden, sondern mehr darum, wie ein guter BVS-Schüler im Unterricht ist.

Machen Sie sich unter anderem zu den folgenden Stichworten Gedanken und formulieren Sie pro Thema ein bis zwei Sätze.

- Motivation, Freude, Einsatz, Zuverlässigkeit
- Arbeitsverhalten / Disziplin (im Unterricht, bei selbständigen Arbeiten, Partnerarbeiten)
- Arbeitsorte
- eigene Lernwege einzelner Schüler erlaubt?
- Pünktlichkeit
- Hilfe holen (wie und wo?)
- Hilfe geben
- Ehrlichkeit
- Lernkontrollen
- Verhalten im "Begleiteten Arbeiten" (BA)
- 
- 
- 
-

## Abmachungen für das BVS-Schuljahr

### D) Die Rolle des Lernenden in der Klassengemeinschaft

Machen Sie sich über Sie als BVS-Schüler Gedanken. Sammeln Sie, wie Sie sich gegenüber Klassenkameraden und dem Lehrer verhalten wollen. Es geht bei Ihrer Gruppe nicht um den Unterricht, sondern um das Zwischenmenschliche.

Machen Sie sich unter anderem zu den folgenden Stichworten Gedanken und formulieren Sie diese später in ganzen Sätzen. (Total ca. 12-15 Sätze)

- Verhaltensweisen und Charaktereigenschaften, die Sie zeigen wollen (ausführlich)

Konflikte / Verschiedene Meinungen

- wie damit umgehen?
- Abmachungen für Verhalten bei Konflikten

-  
-

Der Klassenrat

- Grundregeln für Gespräche? (bitte ausführlich aufzählen)
- Häufigkeit eines Klassenrats
- Was gehört in den Klassenrat?

-  
-  
-

## Abmachungen für das BVS-Schuljahr

### E) Ergänzende Regeln zur Hausordnung

Machen Sie sich über Sie als BVS-Schüler Gedanken. Sammeln Sie, wie Sie sich im und ums Schulhaus verhalten wollen. Es geht bei Ihrer Gruppe nicht um Ihr Verhalten mit den Kameraden, sondern mehr um den BVS-Schüler ausserhalb des Unterrichts, sowie um organisatorische Abmachungen.

Machen Sie sich unter anderem zu den folgenden Stichworten Gedanken und formulieren Sie pro Thema ein bis zwei Sätze.

- Verhalten im Schulhaus (worauf achten?)

Arbeitszeiten / Benutzung der Schulräume

- Zimmer offen ab wann?

- bis wann?

- Abmachungen für die Benutzung des Gruppenraums

Pause / Mensa / Verpflegung

- Regelungen mit Frau Schmid (Mensa)?

- Essen, Trinken (wo erlaubt?)

- Raucher

- Abmachungen zu den Ämtli / Zimmerordnung

- Abmachungen zur Benutzung von Stereoanlage / Video / PC / Beamer im Schulzimmer

### **F) Individuelle Zielsetzungen der einzelnen Lernenden**

Formulieren Sie für jeden Bereich mindestens ein, höchstens aber drei persönliche Ziele, die Sie im kommenden Jahr erreichen wollen. Sie nehmen diese dann mit auf den Weg.

#### **Selbstkompetenz – Ich als Persönlichkeit („Wie n ig bi u wie ni mi verhalte“)**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

#### **Sozialkompetenz – Ich als Teil einer Gemeinschaft („Wie n ig mit andere umgah“)**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

#### **Sachkompetenz – Ich als Lernende(r) („Was ig lehre“)**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

## **Abmachungen für das BVS-Schuljahr**

### **F) Ideenkatalog: Mögliche Zielsetzungen zu den drei Kompetenzen**

#### **Selbstkompetenz – Ich als Persönlichkeit**

##### **(Wie n ig bi u wie ni mi verhalte)**

- Selbstdisziplin
- Planung / Zeiteinteilung verbessern
- Zuverlässigkeit verbessern
- Konzentration verbessern
- Aufmerksamkeit verbessern
- eigenes Verhalten / Umgangsformen (Anstand, altersgemässes, adäquates Verhalten...)
- Arbeitshaltung, Motivation
- mit Druck umgehen können
- Prüfungsangst abbauen
- sorgfältiger, ordentlicher werden
- selbstbewusster, mutiger werden
- 
- 

#### **Sozialkompetenz – Ich als Teil einer Gemeinschaft**

##### **(Wie n ig mit andere umgah)**

- sich mehr in eine Gruppe hineinbringen
- sich besser zurückhalten
- anderen besser zuhören
- mehr Verantwortung mittragen
- offener auf andere zugehen
- 

#### **Sachkompetenz – Ich als Lernende(r)**

##### **(Wie u was ig lehre)**

- Fächerbezogene Schwergewichte
-

## Abmachungen für das BVS-Schuljahr

### G) Anforderungsprofil KlassenpräsidentIn

Charaktereigenschaften / Stärken:

- kommunikative Person
- neutral / fair / ehrlich
- gut in der Klasse integriert
- von allen akzeptiert
- verantwortungsvoll
- stark als Persönlichkeit
- kann schlichten
- spürt, wann es den Klassenlehrer braucht und wann etwas untereinander gelöst werden kann
- hat volles Vertrauen in den Klassenlehrer
- 
- 
- 
- 

Aufgaben:

- übernimmt grundsätzlich Verantwortung für die Klasse
- verhindert verantwortungsbewusst negative Entwicklungen in der Gemeinschaft
- spricht Probleme gegenüber dem Klassenlehrer und dem Klassenrat offen an
- leitet teilweise Gespräche im Klassenrat
- organisiert / koordiniert für die Klasse
- 
- 

STV

- Vertritt KlassenpräsidentIn bei Abwesenheit
- Macht KlassenpräsidentIn aufmerksam, wenn etwas nicht gut läuft
- Meldet dem Klassenlehrer, wenn KlassenpräsidentIn das Amt nicht sorgfältig wahrnimmt
-

**G) Verantwortliche Personen**

Klassenpräsidentin	
Stellvertreter	
Kassier	
Zimmerpflanzen	

**Ordnung (Klassenzimmer, Gang) nach Unterrichtsende am Abend:**

Montag	
Dienstag	
Mittwoch	
Donnerstag	
Freitag	

**Mensa (Grobreinigung am Mittag):**

Montag	
Dienstag	
Mittwoch	
Donnerstag	
Freitag	

**Unterschriften:****30.08.12**

--